



Jahresbericht 2010

Inhalt

Vorwort

3

Kurzinformationen

Stiftungsrat	4
Geschäftsführung	4
Finanzen und Förderung	4
Veranstalter	6
Kursstatistik	7
Finanzen 2010	8

Internationale Kontakte

Europäische Kommission, Aktionsplan Erwachsenenbildung	9
EAEA Europäischer Verband der Erwachsenenbildung	10
Verband Österreichischer Volkshochschulen	11
IKW Interkantonale Konferenz der Weiterbildung	12
SVEB Schweizerischer Verband für Weiterbildung	12

Projekte

Leonardo-Projekt: AWICO	13
Projekt GO.li: Förderung der Grundkompetenzen von Erwachsenen in Liechtenstein	14
EBSN European Basic Skills Network	15

Jahresbericht 2010

Vorwort

Liechtenstein hat ein hochstehendes und sich ergänzendes Bildungsangebot für Erwachsene. Dieses umfassende und qualitativ sehr gute Kurswesen ist nur möglich durch das grosse Engagement der Veranstalter. An dieser Stelle bedankt sich die Stiftung ganz herzlich für ihren Einsatz auf dem Gebiet der Erwachsenenbildung und für die gute Zusammenarbeit.

Mit einer Konferenz hat die EU-Kommission im September 2010 das zehnjährige Jubiläum von Grundtvig gefeiert. Kopenhagen wurde als Austragungsort gewählt, um dem Namensstifter des EU-Förderprogramms für die Erwachsenenbildung, dem dänischen Pastor und Gelehrten Nikolai Frederik Severin Grundtvig (1783–1872) Tribut zu zollen. Dieser gilt als Begründer des Konzepts des lebenslangen Lernens und der ersten Volkshochschule.

Das politische Programm «Europa 2020», welches die bisherige Lissabon-Strategie ablöst, zielt auf intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum mit besserer Koordination der nationalen und europäischen Wirtschaft.

Für den Bereich Erwachsenenbildung relevant ist dabei die Initiative: «Agenda für neue Fähigkeiten und Jobs». Diese Initiative setzt auf die Modernisierung des Arbeitsmarkts durch die Förderung des lebenslangen Lernens. Wie für alle Bildungsstufen hat die EU in ihrem strategischen Rahmen für die europäische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der allgemeinen und beruflichen Bildung auch für die Erwachsenenbildung eine Benchmark gesetzt. Durchschnittlich 15 % der Erwachsenen sollen bis 2020 am lebenslangen Lernen teilnehmen, insbesondere jene mit niedrigem Ausbildungsstand.

Befasst man sich mit der Frage nach möglichen Ansatzpunkten zur Verbesserung der Chancen Geringqualifizierter, wird schnell deutlich, dass es bei weitem nicht ausreicht, sich auf die häufig in den Mittelpunkt von Diskussionen gerückten Motivations-, Kompetenz- und Nachfrageprobleme zu beschränken.

Es ist unerlässlich, sich mit den verschiedenen Dimensionen von Geringqualifizierung auseinanderzusetzen und an verschiedenen Punkten anzusetzen: im Bildungssystem, bei den Geringqualifizierten selbst, den Arbeitgebern und den Methoden der Weiterbildung. Nur so kann langfristig die Situation von Geringqualifizierten verbessert und gesichert werden.

Die Förderung der Grundkompetenzen schafft die Voraussetzungen für gesellschaftliche Teilhabe, und zwar nicht nur in Hinblick auf die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit, sondern auch im Sinne einer Bildung, die Menschen fördert, sie stärkt und ihnen Perspektiven eröffnen kann.

Kurzinformationen

Die Stiftung Erwachsenenbildung Liechtenstein hat gemäss LGBl. 1999 Nr. 49 die Aufgabe, die Erwachsenenbildung in Liechtenstein zu planen, zu fördern und zu koordinieren, die Veranstalter von Erwachsenenbildung finanziell zu unterstützen, die Qualität der Angebote zu sichern, die Erwachsenenbildung mit der beruflichen Weiterbildung abzustimmen, sowie allenfalls Angebotslücken in der Erwachsenenbildung zu schliessen. Die Stiftung Erwachsenenbildung Liechtenstein ist eine öffentlichrechtliche Stiftung, deren Organe der Stiftungsrat und die Geschäftsführung sind.

Stiftungsrat

Der Stiftungsrat der Mandatsperiode 2007 bis 2011 setzt sich am Ende des Jahres 2010 aus folgenden Personen zusammen:

- Wille Madeleine, Präsidentin
- Eberle Josef, Vizepräsident
- Bereiter-Amann Monika, Eschen
- Haas Brigitte, lic.iur., Vaduz (Liechtensteinische Industrie- und Handelskammer)
- Hilti Daniel, Gemeindevorsteher Schaan
- Schädler Isabell, Schaan (Wirtschaftskammer Liechtenstein)
- Tschikof Daniel, lic.iur., Balzers

Geschäftsführung

Frau Renate Haas-Beck, Vaduz, ist Geschäftsführerin der Stiftung.

Finanzen und Förderung

Für das Jahr 2010 betrug der staatliche Beitrag CHF 1'430'000. Der Grossteil dieser Mittel der Stiftung Erwachsenenbildung Liechtenstein ging an die Veranstalter von Erwachsenenbildung.

Die folgenden Veranstalter wurden gefördert:

- Eltern Kind Forum
- Erwachsenenbildung Stein Egerta Anstalt
- Gemeinschaftszentrum Resch
- Haus Gutenberg
- Kloster St. Elisabeth
- Liechtensteinischer ArbeitnehmerInnenverband LANV
- Seniorenkolleg
- Verein für interkulturelle Bildung

Kontrolle

Nachfolgend aufgeführte Unterlagen wurden gemäss den Vorgaben des neuen Reglements von den Veranstaltern eingereicht und von der Stiftung auf ihre Richtigkeit geprüft:

- Nachweis der durchgeführten Veranstaltungen in Form einer Statistik
- Jahresbericht
- Zusammenfassung der Evaluation, mindestens aber die Auswertung der Kundenzufriedenheitsanalyse
- Buchhaltung mit Bilanz und Erfolgsrechnung, welche die Herkunft und die Verwendung der Mittel offen legt und aus welcher die zweckgebundene Verwendung der staatlichen Mittel eindeutig ersichtlich ist. Insbesondere sind darin die Aufwendungen für den Betrieb, das Kurswesen und allfällige weitere Aktivitäten klar auseinander zu halten (Kostenrechnung)
- Antrag für die Förderung im Folgejahr zusammen mit dem Planungsbudget gemäss Leistungsvereinbarung

Für eine Berücksichtigung der Förderung für das Folgejahr ist die Einreichung dieser Unterlagen zwingend.

Geschäftsmodell

Die Jahresziele per 2010 wurden geprüft und die Erfüllung der Ziele vom Stiftungsrat zur Kenntnis genommen.

Koordination und Kooperation

Es fand eine Informations- und Koordinationssitzung mit den Veranstaltern statt. Gleichzeitig wurde in persönlichen Gesprächen der Kontakt zu den Veranstaltern gepflegt.

Workshop Bildungsmarketing für Veranstalter

Am 30. September 2010 organisierte die Stiftung für alle Veranstalter einen Workshop unter der Leitung von Daniel Herzog mit dem Thema Bildungsmarketing.

Die Kernaufgaben des Marketings sind die Kundenpflege und die Kundengewinnung. Dabei wurde das Bildungsmarketing als eine der wichtigsten Aufgaben der Bildungsanbieter behandelt und die spezifischen Merkmale des Produktes Bildung erklärt.

Der Workshop wurde von VertreterInnen aller von der Stiftung geförderten Veranstalter besucht und die Evaluation dieses neuen Angebots der Stiftung war sehr positiv. Die Veranstalter haben einstimmig um eine Weiterführung dieses Angebots gebeten.

Für die nächste Veranstaltung 2011 wurde das Thema Internetmarketing gewählt.



TeilnehmerInnen des Workshops «Bildungsmarketing»

(VertreterInnen von Eltern Kind Forum, Erwachsenenbildung Stein Egerta Anstalt, Freizeit und Kultur Schaan, Haus Gutenberg, Kloster St. Elisabeth, LANV, Senioren-Kolleg, Verein für interkulturelle Bildung)

Kursstatistik 2010

Statistik 2008/2009/2010	Anzahl Kurse			Diff.	%
	2008	2009	2010	2009-2010	2009-2010
Geisteswissenschaften	109	176	215	39	22
Sozialwissenschaften	14	9	12	3	33
Naturwissenschaften	22	5	19	14	280
Pädagogik	39	104	90	-14	-13
Humanwissenschaften	61	58	55	-3	-5
Wirtschaft und Gesellschaft	7	13	13	0	0
Gesundheit	207	168	158	-10	-6
Computer	51	20	24	4	20
Sprachen	91	72	76	4	6
Freizeit	254	238	197	-41	-17
Total	855	863	859	-4	-0

Statistik 2008/2009/2010	Anzahl Lektionen			Diff.	%
	2008	2009	2010	2009-2010	2009-2010
Geisteswissenschaften	1296	2058	2288	230	11
Sozialwissenschaften	36	112	180	68	61
Naturwissenschaften	101	33	83	50	152
Pädagogik	290	1118	821	-297	-27
Humanwissenschaften	585	516	696	180	35
Wirtschaft und Gesellschaft	38	38	62	24	63
Gesundheit	2325	2162	1988	-174	-8
Computer	738	239	302	63	26
Sprachen	4137	2719	2656	-63	-2
Freizeit	2207	1101	846	-255	-23
Total	11753	10096	9922	-174	-2

Statistik 2008/2009/2010	Anzahl Teilnehmer			Diff.	%
	2008	2009	2010	2009-2010	2009-2010
Geisteswissenschaften	2207	3921	4125	204	5
Sozialwissenschaften	495	466	336	-130	-28
Naturwissenschaften	299	124	473	349	281
Pädagogik	543	1213	1034	-179	-15
Humanwissenschaften	1617	1396	1335	-61	-4
Wirtschaft und Gesellschaft	144	400	340	-60	-15
Gesundheit	2482	1724	1629	-95	-6
Computer	229	131	133	2	2
Sprachen	687	690	613	-77	-11
Freizeit	2039	1821	1136	-685	-38
Total	10742	11886	11154	-732	-6

Finanzen 2010

Vermögensrechnung per 31. Dezember 2010

	Aktiven	Passiven
LLB Sparkonto	442'102.60	
Aktive Rechnungsabgrenzung AWICO	9'941.35	
Debitor Landeskasse	47'745.61	
Passive Rechnungsabgrenzung Fördergelder		240'000.00
Stiftungskapital per 01. Januar	227'814.04	
Ertragsüberschuss 2010	31'975.52	
Stiftungskapital per 31. Dezember	259'789.56	259'789.56
Total	499'789.56	499'789.56

Anmerkung zur Vermögensrechnung

Durch die Stiftung Erwachsenenbildung verwaltete EU-Mittel

AWICO (LLB, Kontokorrent) EUR 35.50

Erfolgsrechnung vom 1. Januar – 31. Dezember 2010

	Aufwand	Ertrag
Förderung Veranstalter	1'260'000.00	
Geschäftsführung	106'571.71	
Bürokosten	18'482.26	
Sachbearbeitung/Studien/Tagungen	4'634.09	
Stiftungsrat	9'365.01	
Weiterbildung	1'600.00	
Projekte	31'206.40	
Aufwand Projekt AWICO	20'507.87	
Bankspesen	0.00	
Ertrag Projekt AWICO		42'363.58
Spenden		10'000.00
Zinsertrag		1'979.28
Staatsbeitrag		1'430'000.00
	1'452'367.34	1'484'342.86
Ertragsüberschuss 2010	31'975.52	
Total	1'484'342.86	1'484'342.86

Internationale Kontakte



Aktionsplan Erwachsenenbildung «Zum Lernen ist es nie zu spät»

Mit Beschluss der Regierung wurde die Geschäftsführerin der Stiftung als Vertretung von Liechtenstein beim Aktionsplan Erwachsenenbildung der Europäischen Kommission bestellt. Neben der Teilnahme an den Peer Learning Aktivitäten (PLA) fanden drei Sitzungen der Arbeitsgruppe in Brüssel statt.

Im Aktionsplan wurden fünf konkrete Bereiche definiert, in denen die Europäische Kommission und die Mitgliedsstaaten Massnahmen umsetzen sollten, um die Beteiligung an der Erwachsenenbildung zu steigern, die Qualität des Lernangebots zu verbessern und effiziente Systeme zu entwickeln, die alle Erwachsenen erreichen und alle relevanten Interessengruppen einbeziehen.

Sowohl im Aktionsplan als auch in den Schlussfolgerungen des Rates, in denen der Aktionsplan gebilligt wurde, stehen benachteiligte Gruppen wie Geringqualifizierte, Schulabbrecher und Migranten im Mittelpunkt. Die grösste Herausforderung besteht darin, die Personen, die mehrheitlich mit unterschiedlichsten Problemen konfrontiert sind, zu motivieren wieder in Lernprozesse einzusteigen. Es ist bekannt, dass reine Bildungsmassnahmen dazu nicht ausreichend sind, sondern dass zusätzliche Massnahmen wie z.B. Coaching oder Übergangs-Module zu weiterführenden Ausbildungen erfolgreicher sind.

Erwachsene, die über keine formalen Qualifikationen verfügen, nehmen eher seltener an formaler Bildung teil. Dies könnte teilweise mit den strukturellen Hindernissen in den formalen Bildungssystemen zusammenhängen. In vielen europäischen Ländern haben Erwachsene, welche die Grundbildung nicht abgeschlossen haben, sehr begrenzte Möglichkeiten um im formalen Bildungs- und Ausbildungssystem zu höheren Qualifikationsgraden zu gelangen.

Der Aktionsplan hat dazu beigetragen, das Bewusstsein für die Erwachsenenbildung zu schärfen und ihren Stellenwert in der Bildungspolitik zu steigern. Insbesondere durch Massnahmen zur Konsensbildung, zur Unterstützung des politischen Lernprozesses und zum Austausch bewährter Verfahren hat der Aktionsplan die Erwachsenenbildung in Europa vorangebracht. Entsprechend ist er auch ein nützlicher Bezugsrahmen für die Festlegung nationaler Strategien.



Der Europäische Verband für Erwachsenenbildung (EAEA-European Association for the Education of Adults) ist auf europäischer Ebene der grösste Zusammenschluss von Verbänden und Institutionen im Bereich der allgemeinen Erwachsenenbildung. Zurzeit zählt der Verband 127 Mitgliedsorganisationen in 43 Ländern.

Zu den Hauptaufgaben des Verbands gehören:

- Eintreten für die Belange von lebenslangem Lernen auf politischer Ebene in Europa
- Entwicklung einer 'best practice' durch Projekte, Publikationen und Trainings
- Bereitstellung von Informationen und Dienstleistungen für unsere Mitglieder
- Internationale Kooperationen

Die Erwachsenenbildung Liechtenstein ist seit 2001 Mitglied in diesem Europäischen Verband.



Zukunftsforum 2010

Lernwelten, Soziale Milieus und Bildungsbeteiligung. «Wer fehlt in den Volkshochschulen?»

Das Zukunftsforum 2010 befasste sich mit den Themen ob milieu-, altersspezifische und zielgruppengerechte Bildungsarbeit notwendig und sinnvoll ist.

Wie können wir Menschen ansprechen und zur Bildungsteilnahme motivieren? Um diese Frage zu beantworten, müssen vorab die unterschiedlichen Lebens- und Lernkontexte der potentiellen BildungsteilnehmerInnen (z.B. die der jungen Erwachsenen) berücksichtigt werden, das heisst ihre unterschiedlichen sozialen Milieus: ihre Herkunft und ihre Mentalitäten, die Einfluss auf ihre Lernbereitschaft und Lernerwartungen haben.

Weiterbildungsbeteiligung: Welche Zielgruppe erreichen wir **nicht**?

Nach schulischem Bildungsabschluss:	niedrige Schulbildung	70 %
Nach Ausbildungsabschlüssen:	keine Ausbildung	76 %
Nach Berufsstatusgruppen:	Arbeiter	66 %
Nach Altersgruppe:	65–80 Jahre	88 %

Herr Wilhelm Filla, Generalsekretär des Verbands Österreichischer Volkshochschulen, weist darauf hin, dass sich die Erwachsenenbildung den neuen Herausforderungen stellen muss.



IKW Interkantonale Konferenz der Weiterbildung

Diese gesamtschweizerische Fachkonferenz der EDK setzt sich aus den Vertreterinnen und Vertretern zusammen, die in den Kantonen für die Weiterbildung (allgemeine und/oder berufsorientierte Weiterbildung) zuständig sind. Sie berät die EDK in Fragen der Weiterbildung. Sie vollzieht und koordiniert die Beschlüsse der EDK und fördert den Erfahrungsaustausch unter den Kantonen.

Im Jahre 2010 fanden zwei Tagungen statt.



Am 5. Mai 2010 fand die Nationale Weiterbildungstagung «Integration durch Weiterbildung: Utopie oder Realität?» statt. An dieser Veranstaltung forderte der SVEB eine nationale Weiterbildungsoffensive für die Integration von wenig Qualifizierten und präzisiert die Inhalte und Methoden der Integrationsbildung. Damit lancierte er die Diskussion mit Bund, Kantonen und Anbietern.

Die Integration von Ausländern und bildungsfernen Schichten ist eine Herausforderung für das Weiterbildungssystem in der Schweiz. Wer sich auf dem Arbeitsmarkt behaupten und bewegen will, muss über solide Grundkompetenzen verfügen. Lesen und Schreiben, Computerkenntnisse, Alltagsmathematik, Sprachkenntnisse und zivilrechtliches Grundwissen sind für Erwerbstätige unerlässlich. Wer diese Kompetenzen nicht hat, trägt ein hohes Arbeitslosigkeits- und Sozialhilferisiko und steht bei jedem Weiterbildungskurs zum Vorneherein im Abseits. Die Förderung dieser Personen durch Weiterbildung ist ein Muss.

Projekte



Projekt Leonardo da Vinci – Transfer of Innovation AWICO Assessment of wider competences Projektkoordinator: Erwachsenenbildung Liechtenstein



AWICO ist aus einem multilateralen Projekt der Europäischen Kommission hervorgegangen. Es ist Teil des Bildungsprogrammes Leonardo da Vinci Transfer of Innovation und wird von 2009–2011 unter der Leitung der Erwachsenenbildung Liechtenstein realisiert. Finanziert wurde das Projekt durch die Europäische Kommission im Rahmen des Lifelong Learning Programms. Die Schweizer Teilnahme wurde durch das Staatssekretariat für Bildung und Forschung (SBF) finanziert.

AWICO ist ein computergestütztes Testinstrument zur Erfassung von Schlüsselkompetenzen in vier Bereichen: Persönliche Kompetenzen, Kommunikation, Zusammenarbeit und Problemlösung.

Der Test wurde speziell für Personen entwickelt, die entweder über keine anerkannte Ausbildung verfügen oder zwar eine berufliche Grundbildung absolviert, sich aber längere Zeit nicht weitergebildet haben. Beide Gruppen haben gemeinsam, dass sie in der Arbeitswelt einen schweren Stand haben, weil die Anforderungen des Arbeitsmarktes stetig ansteigen. Damit haben diese Personen ein erhöhtes Risiko, arbeitslos zu werden oder in prekären Verhältnissen leben zu müssen.

Hier setzt AWICO an: Es gibt Personen ohne anerkannten Berufsabschluss, die über sehr gute Schlüsselkompetenzen verfügen. Wenn es gelingt, diese Kompetenzen zu erfassen und nachzuweisen, erhöhen sich die Chancen der Einzelnen, im Arbeitsmarkt (wieder) Fuss zu fassen. Denn: Schlüsselkompetenzen sind in der Arbeitswelt begehrt. Jeder Arbeitgeber weiss, was gute Teamarbeit und effizientes Problemlösen wert sind.

Der AWICO-Test wurde von einem interdisziplinären Expertenteam entwickelt. Darin vertreten sind erfahrene Testpsychologen, ausgewiesene Bildungsexpertinnen, Kursleiter und Fachleute, die an der Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis arbeiten.

Theoretisch gründet AWICO in der Persönlichkeits- und Testpsychologie und in andragogischen Ansätzen zur Förderung von Soft Skills.

AWICO wurde auf den Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR) abgestimmt. Das Instrument ist auf den EQR-Levels 2 und 3 angesiedelt. Im beruflichen Bereich entspricht dies dem Qualifikationsniveau der Anlehre oder Lehre.

Die Expertengruppe besteht aus:

- Prof. Dr. Giselher Guttmann, Sigmund Freud PrivatUniversität Wien (www.sfu.ac.at)
- Mag. Dr. Elisabeth Ponocny-Seliger, Sigmund Freud PrivatUniversität Wien (www.sfu.ac.at)
- Ruth Meyer Junker, lic. phil., dipl. Erwachsenenbildnerin FH, Solothurn (Schweiz) (www.arbowis.ch)
- Irena Sgier, Soziologin MA, Schweizerischer Verband für Weiterbildung SVEB, Zürich (www.alice.ch)
- Shirley Shakesby, Gower College, Swansea (Wales, UK) (www.swancoll.ac.uk)
- Svetla Toneva, Workers' Education and Training College WETCO/KPO, Sofia (Bulgarien)

Der Test ist ab Ende Juni 2011 verfügbar und bis zum Projektende am 30. September 2011 für qualifizierte Institutionen (Arbeitsvermittlung, Berufs- und Laufbahnberatung) nach Anmeldung kostenlos.
www.awico.li

Projekt GO.li

Förderung der Grundkompetenzen von Erwachsenen in Liechtenstein

Genehmigt vom Stiftungsrat der Erwachsenenbildung Liechtenstein, April 2010

Genehmigt von der Regierung in ihrer Sitzung vom 20. April 2010/RA 2010/942-4900

Die Stiftung engagiert sich schon seit Jahren im Bereich Grundkompetenzen. Das 3-Jahres-Projekt GO.li wurde von der Stiftung initiiert und im Frühjahr 2010 erfolgreich gestartet. Unter der Leitung der Stiftung wurden Arbeitsgruppen gebildet mit dem Ziel konkrete Massnahmenpläne zur Realisierung eines Kursangebotes in Liechtenstein im Bereich Grundkompetenzen zu entwickeln.

Bildung ist ein Menschenrecht und ein wesentlicher Schlüssel zur Armutsbekämpfung. Grundkompetenzen bedeuten mehr als Lesen, Schreiben und Rechnen. Sie sind die Grundlage für jegliche Art weiterführenden Lernens und für die entsprechende Entwicklung: Grundkompetenzen sind unerlässlich für die Aneignung wichtiger Fähigkeiten, die Kinder, Jugendliche und Erwachsene benötigen, um sich den Herausforderungen des täglichen Lebens stellen zu können, und sie sind ein entscheidender Teil der Bildung, die unverzichtbar ist für eine erfolgreiche Teilnahme am gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben des 21. Jahrhunderts (vgl. UN-Resolution A/RES/56/116)

Die Studien IALS (International Adult Literacy Survey, 1994) und ALL (Adult Literacy and Life Skills Survey, 2003) zeichnen ein klares Bild. In der Schweiz können 800'000 Menschen einen Zeitungstext nicht verstehen. 400'000 haben Mühe, einfachste Rechenaufgaben zu lösen.

In Liechtenstein wurde im Jahre 2006 von der Erwachsenenbildung Liechtenstein eine Studie «Illetrismus in Liechtenstein» in Auftrag gegeben. Das Grundlagenpapier ergab, dass die erhobenen Werte dieser Studie im Vergleich mit den bisherigen Ergebnissen aus den Nachbarländern ähnlich hohe Werte in Liechtenstein wie in der deutschsprachigen Schweiz ergeben. Das Fehlen von Grundkompetenzen hat auf mehreren Ebenen vielfältige negative Auswirkungen: Die betroffenen Personen können weder am gesellschaftlichen noch am wirtschaftlichen Leben im gewünschten Umfang teilnehmen. Erwerbslose oder Sozialhilfeempfänger mit ungenügenden Grundkompetenzen haben nur sehr limitierte Möglichkeiten, die berufliche Integration zu schaffen. Hinzu kommt, dass sie durch ihre Defizite nur beschränkten Zugang zu qualifizierenden Bildungsangeboten haben, bzw. von diesen nicht im gewünschten Umfang profitieren können.

Qualifizierte Personen bilden sich gern und häufig weiter. Menschen mit fehlenden Grundkompetenzen benötigen Anreize, um sich weiterzubilden und neue Qualifikationen zu erwerben. Es ist jedoch nicht leicht, an diese Gruppen heranzukommen. Für Menschen mit geringem Bildungsniveau ist die Hemmschwelle für eine Kursanmeldung oft recht hoch, zudem sind die angebotenen Weiterbildungsmöglichkeiten in ihren Inhalten und ihrem Tempo meist sehr anspruchsvoll, da diese bereits Grundkompetenzen voraussetzen.

Ziel muss es sein die Förderung der Grundkompetenzen zu modularisieren. Die Module bleiben das ganze Leben lang gültig, sie können zusammengefasst werden und zu einem Zertifikat führen. Ein Kompetenzrahmen ermöglicht die Einordnung und den Nachweis der erworbenen Fähigkeiten. Diese können dadurch als Grundlage für eine weitere qualifizierende Ausbildung dienen. In diesem Projekt soll der Zugang zum lebenslangen Lernen vor allem für die gering qualifizierten Menschen erleichtert werden.



Europäisches Netzwerk Grundkompetenzen

Dieses europäische Netzwerk wurde im Rahmen der Kommissions-Arbeitsgruppe zur Umsetzung des Aktionsplanes der Erwachsenenbildung gegründet. Die norwegische «Agency for Lifelong Learning» VOX etablierte die EBSN als eigenständige und nachhaltige Organisation und ist verantwortlich für die Verwaltung und Aktivitäten.

Per Ende 2010 zählt das Netzwerk 52 Mitglieder aus 31 Ländern. Die Mitgliedschaft ist offen für politische Entscheidungsträger, Forschungsinstitutionen und nationale Bildungsinstitutionen, welche im Bereich der Grundkompetenzen arbeiten.

Das Netzwerk will zu einer Verbesserung der Strategien und Methoden zur Förderung der Grundkompetenzen von Erwachsenen beitragen.

Die Ziele sind:

- Leistungsvergleich (Benchmarking) nationaler Strategien und Ergebnisse
- Austausch von erfolgversprechenden Methoden auf nationaler und regionaler Ebene (best practices)
- Schaffung einer gemeinsamen Wissensbasis durch Austausch von Forschungsergebnissen
- Unterstützung der Zusammenarbeit der europäischen Stakeholder
- Bewusstseinsbildung zu relevanten Problemen
- Schaffung eines gemeinsamen Ressourcenpools
- Aufbau einer Zusammenarbeit mit wichtigen aussereuropäischen Stakeholdern

Die Stiftung Erwachsenenbildung Liechtenstein ist seit der Gründung Mitglied dieses Netzwerkes. Die nächste Generalversammlung findet vom 27.–30. Juni 2011 in Liechtenstein statt. www.basicsskills.eu

Stiftung Erwachsenenbildung Liechtenstein

Postfach 824
Lettstrasse 4
FL-9490 Vaduz

Tel. +423 232 95 80
Fax +423 232 07 50

E-Mail. stiftung@erwachsenenbildung.li